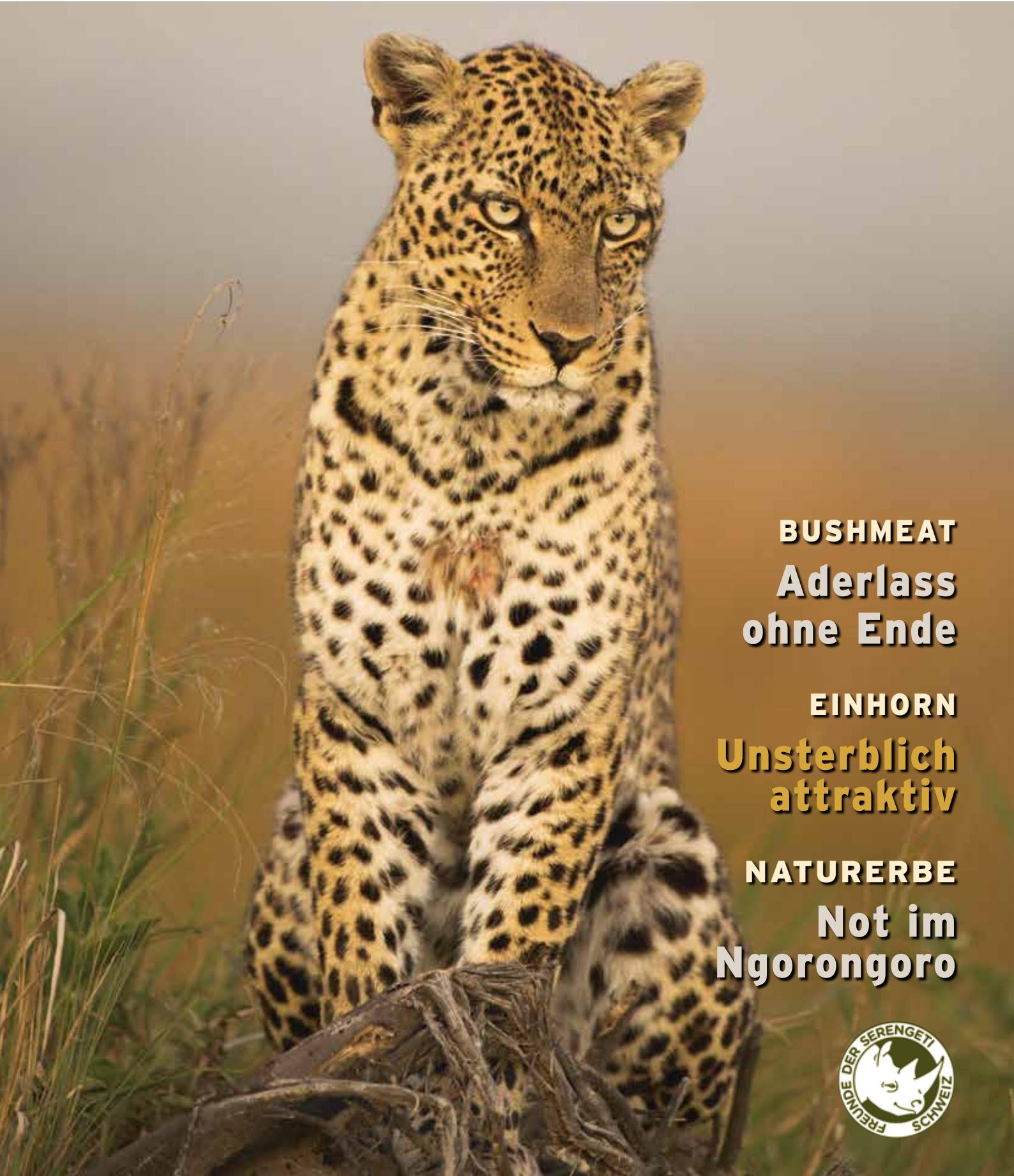


# HABARI



**BUSHMEAT**  
**Aderlass**  
**ohne Ende**

**EINHORN**  
**Unsterblich**  
**attraktiv**

**NATURERBE**  
**Not im**  
**Ngorongoro**



# Das Einhorn – so rätselhaft wie vielfältig und unsterblich

Seit Jahrtausenden existiert die Vorstellung vom Einhorn. Woher kommt dieser Mythos? Was verkörpert das geheimnisumwitterte Fabelwesen? Eine Spurensuche führt nach Afrika.

VON MATTHIAS BRUNNER

Der Ursprung der Sage vom Einhorn reicht vermutlich auf das Jahr 2697 v. Chr. in Ostasien zurück. Nach der Überlieferung soll ein Einhorn durch den Palast von Huang-ti, dem ersten Kaiser Chinas, spaziert sein, um ein glückliches Zeitalter anzukündigen. Auf Chinesisch heisst das Einhorn k'i-lin, wobei «k'i» für die männliche und «lin» für die weibliche Welt steht. Das chinesische Einhorn verfügt über den Körper eines Hirsches oder Rehs, aber mit Pferdehufen, einem Ochsenenschwanz und einem dreieinhalb Meter langen Horn. Sein Fell schillert in den Farben des Regenbogens. Das K'i-lin gilt als göttliches Tier und König der vierbeinigen Landtiere, das zusammen mit den Unsterblichen über den Wolken lebt. In Japan heisst das Einhorn Kirin; es steht für kompromisslose Gerechtigkeit.

Ganz anders präsentiert sich Karkadann, das persische Einhorn – ein wildes Tier, angriffig und dem Menschen feindlich gesinnt. «Es sind wilde Esel, die so gross wie Pferde sind, vielleicht noch grösser. Sie haben einen weissen Körper, einen dunkelroten Kopf und dunkelblaue Augen. In der Mitte ihrer Stirn wächst ein Horn von einer Elle Länge, schrieb der Arzt Ktesias um 400 v. Chr. Eine andere Version liefern Siegel aus der Indus-Kultur. Je nach Interpretation stellen die Tierfiguren einhörnige Auerochsen, Zebus oder Antilopen dar. In Europa taucht das Einhorn erstmals in der Tiergeschichte «*historia animalium*» von Aristoteles (4. Jh. v. Chr.) auf. Alexander der Große soll seine sagenhaften Erfolge bei der Eroberung seines Riesenreiches vor allem seinem tapferen Pferd zu verdanken gehabt haben, das ein Einhorn gewesen sein soll. Alexander taufte es wegen seiner ausdauernden Kraft auf den Namen Bukephalos (Stierkopf). In der Schrift «*Der*

*Physiologus*» aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. wird das Einhorn als kleines, starkes Tier beschrieben, das einem Ziegenbock ähnelt. Durch einen Irrtum bei der Bibelübersetzung fand das Einhorn ebenfalls Eingang in den christlichen Glauben – als Symbol der Keuschheit und Reinheit.

Horn beschrieben, das entweder von ungewöhnlicher Länge, Schärfe oder Härte ist. Ausserdem gilt das Einhorn als derart schnell und leichtfüssig, dass es sich von Menschen nicht lebend einfangen lässt. Diese Eigenschaften treffen eher auf Oryxantilopen zu.



Jux an einem Anschlagbrett in Basel

## Zaubermittel, MachtSymbol

Eine besondere Gabe des Einhorns soll darin bestehen, Wasser zu reinigen, indem es bloss sein Horn eintaucht. Aber auch jegliches Gift soll es neutralisieren können. Aus diesem Grund war sein Horn gerade im Mittelalter heiss begehrte. Findige Wikinger wussten die grosse Nachfrage geschickt zu nutzen. Der Narwal wurde kurzerhand zum «Einhorn der See» erklärt. Dann verkauften sie die Stosszähne der Männchen, die ihnen wie spiralförmige Lanzen aus dem Maul ragen als «Ainkührn» (Einhorn).

Fürsten liessen sich aus diesem «Horn» Becher, Gefäße und Amulette fertigen, um sich vor den damals häufigen Giftattacken zu schützen. Pharmazeuten zerrieben es zu Pulver und fügten es Medikamenten bei. Noch heute existieren Apotheken, die den Namen Einhorn tragen. Doch das Horn war noch aus einem andern Grund so begehrte: Es stellt ein typisches Phallussymbol dar, das gleichzeitig Macht als auch Abwehr gegen das Böse signalisiert. Denn ein Tier mit einem einzigen Horn versinnbildlicht mehr Kraft als ein zwei-hörniges Tier. Unter diesem Phalluskult haben die wahren Einhörner, die Nashörner, bis heute zu leiden. Ebenso unter dem Abergläuben, das Horn könnte Krankheiten heilen. Vielleicht ist ja das Einhorn auch aus solchen Gründen verschwunden? Hoffen wir, dass uns wenigstens die Rhinos erhalten bleiben!

Quelle: Broschüre «Zur Symbolik des Fabeltiers Einhorn» von Trudy Schmidt, Basel